

Globales Lernen als Grundstein im Haus des Lernens

WERKSTATTBERICHT AUS DER AG „EINE WELT“ DER JAHRESTAGUNG 2004

Zu den Zielvorgaben der UNESCO-Projektschulen gehört es, dass die SchülerInnen lernen sollen, „sich als Individuen in einem globalen Zusammenhang zu sehen und zu verstehen, dass es nur EINE WELT gibt, in der regionale und weltweite Zusammenhänge bestehen.“ (Leitlinien der *unesco-projekt-schulen*, S. 2) In der praktischen Arbeit der Schulen heißt das, dass sie Projekte finden müssen, in denen ihre SchülerInnen das lernen können. Die Kontakte im Netzwerk der *unesco-projekt-schulen* bieten da vielfältige Anregungen, die Jahrestagung mit ihrer obligatorischen Arbeitsgruppe „Eine Welt“ ist eine gute Gelegenheit dazu. Während der 39. Jahrestagung in Frankfurt fanden sich in der Arbeitsgruppe „Eine Welt“ LehrerInnen und SchülerInnen aus 13 Schulen zusammen. Sie stellten sich gegenseitig die Projekte ihrer Schulen zum Globalen Lernen vor, berichteten von ihren Erfahrungen und fragten nach den Grundlagen und Zielen ihrer Arbeit.

Die Projekte zum Globalen Lernen müssen zur Schule passen.

Welche Projekte eine Schule wählt, damit ihre SchülerInnen lernen, globale Zusammenhänge zu sehen und zu verstehen, hängt entscheidend von den Programmen ab, die sich die Schulen für ihre Arbeit insgesamt gegeben hat. Die Projekte müssen zur Schule passen. Die in der Arbeitsgruppe vorgestellten Beispiele haben das eindrucksvoll gezeigt.

Die folgenden Beispiele aus der Arbeit der *unesco-projekt-schulen* geben meist nicht die gesamte Aktivität der Schulen im Rahmen ihrer UNESCO-Arbeit wieder. Meist führen sie daneben weitere Projekte durch, die sich den Zielen der *unesco-projekt-schulen* verpflichtet fühlen. In unserem Zusammenhang aber geht es lediglich um die unterschiedlichen Versuche, das für die eigene Schule passende Projekt zu finden.

– Die *Dr.-Chr.-Hufeland-Mittelschule* in Plauen/Vogtland hat die **jährlichen Projektstage** zum Schwerpunkt ihrer Arbeit im Bereich Globales Lernen gemacht. Sie sind wie z.B. 2003 als zusammenhängende Projektwoche organisiert oder verteilen sich wie beim „**Weizenkornprojekt**“ (2001) über ein ganzes Schuljahr. Daneben gibt es klassen- bzw. kursbezogene Projekte, wie das 14-tägige fächerübergreifende „**Schokoladen-**

projekt“ (2002) oder das Projekt „**Weltfrühstück**“ zum Thema „Ernährung“ in den Jahrgangsstufen 7 und 8. Stets sind mehrere Fächer in diese Arbeit eingebunden, was zugleich bedeutet, dass das Anliegen des Globalen Lernens von allen LehrerInnen getragen wird.

(*www.hufeland-mittelschule.bei-t-online.de*)

– Einen Ansatz im Fremdsprachenunterricht versucht das *Insel-Gymnasium Fehmarn* für das Globale Lernen. **Frankophonie** ist das Thema mit dem Schwerpunkt „*Afrika – ein vergessener Kontinent*“. Das Insel-Gymnasium unterstützt eine Schule in Mosambik und hat beim Wasserprojekt für ein konkretes Brunnenbauvorhaben Geld gesammelt. Für die Zukunft sucht das Gymnasium eine frankophone Schulpartnerschaft mit einer Schule in Afrika.

(*www.insel-gymnasium.de*)

– Einen **eigenen Projektkurs** widmet die *Anne-Frank-Schule* in Bargteheide dem Thema „Lebensraum Ostsee“, mit dem sie sich an der Arbeit des *Baltic Sea Projects* der *unesco-projekt-schulen* beteiligt.

(*www.afs-bargteheide.de*)

– Seit der Namensgebung ist es LehrerInnen und SchülerInnen der *Nelson-Mandela-Realschule* in Dierdorf /Rheinland-Pfalz ein zentrales Anliegen, das Projekt **HOKISA** in Südafrika zu unterstützen. Dieses Hilfsprojekt für AIDS-kranke Kinder wurde von dem Jugendbuchautor Lutz von Dijk initiiert. Zu ihm steht die Schule in einem direkten Kontakt. Er kommt zu Lesungen und berichtet über die Arbeit von HOKISA. Daneben unterhält die Schule Schulpartnerschaften und Schüleraustausch mit Schulen in Holland, Belgien, Polen, Tunesien und Südafrika.

(*www.nelson-mandela-schule.de*)

– Auch die *Laborschule Bielefeld* hat ihren Schwerpunkt im interkulturellen Lernen beim Schüleraustausch. Hinzu kommen die Teilnahme an deutsch-polnischen Schülercamps und die Schulpartnerschaft mit einer Schule in Estelí/Nicaragua. Immer steht die persönliche Begegnung der SchülerInnen im Mittelpunkt. Aber während bei den Schulen in England, Schweden und Finnland und auch bei der Partnerschaft mit der Grund-

schule in Frankreich die persönliche Begegnung der SchülerInnen im Rahmen eines Austausches organisiert wird, musste die Laborschule bei der Partnerschaft mit der Schule in Esteli/Nicaragua andere Wege finden, diese Partnerschaft zu einer persönlichen Begegnung werden zu lassen. So hat sie daraus ein **interkulturelles Projekt** gemacht: In Spanisch Briefe nach Nicaragua schreiben ist eine Möglichkeit des persönlichen Kontakts. Wichtig ist der Schule die **jährliche Matinee** mit einem Gast aus Nicaragua mit Lesungen, Tänzen und Musikdarbietungen. Mit zum Programm gehören kleine Aufführungen von SchülerInnen, insbesondere von solchen aus dem lateinamerikanischen oder spanischen Raum. So kommt es bei diesen Matineen nicht nur zur Begegnung mit Menschen aus Nicaragua. Auch die eigenen SchülerInnen mit Migrati-

onshintergrund erfahren eine besondere Würdigung ihrer Kultur: „Wir tun etwas, was die anderen auch tun: Wir tanzen – das tun die anderen auch, wir singen – das tun die anderen auch und wir sprechen Spanisch – das tun die anderen auch. Und so betonen wir: Alle sind gleich wichtig.“

(www.uni-bielefeld.de/LS)

- Aus der spontanen Hilfe von LehrerInnen und SchülerInnen der **Helene-Lange-Schule in Wiesbaden** für ein Schuldach in Bandhar/Nepal ist nach fünfzehn Jahren ein **wirkungsvolles Entwicklungsprojekt für eine ganze Region in Nepal** geworden. Über 30 Schulen werden mit Geldzuwendungen gefördert, auch durch Schülerpatenschaften für Schulkleidung, was ein Anreiz für regelmäßigen Unterrichtsbesuch ist und zugleich Arbeitsplätze für Schneider und Strickerinnen schafft. Die Schulen bekommen Zuschüsse zu Renovierungen, für Möbel und Unterrichtsmaterialien. Im Lauf der Jahre wurden 21 neue Grundschulen gebaut und jährlich kommen zwei bis drei weitere hinzu. Im Rahmen des Projektes wird weiterhin der Ausbau der Trinkwasserleitungen und der Stromerzeugung mit Hilfe von kleinen Wasserkraft-Generatoren unterstützt und der Betrieb eines kleinen Krankenhauses ermöglicht. Über die medizinische Grundversorgung hinaus wurde ein breit angelegtes Gesundheitsprogramm entwickelt mit Betreuung der schwangeren Frauen, Geburtshilfe, Säuglingsberatung und Familienplanung. Die lokale nepalesische Organisation FRADS und ein Komitee in Bhandar tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Projekte und sind Diskussionsforum für neue Vorhaben. Selbstverständlich kann ein so großes Projekt nicht von einer Schule allein finanziert werden, sondern braucht darüber hinaus weitere Sponsoren aus Wirtschaft und Gesellschaft. Die Anstrengungen, die die Schulgemeinde für dieses Projekt zu leisten hat, sind gewaltig. Durch den Verkauf und Versand der **UNESCO-Bleistifte** bringt die Helene-Lange-Schule einen Teil der Kosten auf. Das UNESCO-Team, eine Gruppe von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern, veranstaltet jährlich zwei Basare, stellt Kalender her und kümmert sich durch die Anfertigung von Informationsmaterial, Postern und Ausstellungen um die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der eigenen Schule. Alle drei Jahre findet zu Gunsten des Nepalprojekts eine Fahrradralley statt. Gerade diese regelmäßig stattfindenden Aktionen tragen dazu bei, das Nepalprojekt, aber auch die Grundgedanken der *unesco*-

NEPAL 2005

FÜR ALLE KINDER IN BHANDAR



Der Mensch schuldet dem Kind das Beste, was er zu geben hat.

Aus der Uno-Deklaration zum Schutz des Kindes

Das Nepalprojekt der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden, UNESCO-Projekt Schule

*Nepal-Kalender der Helene-Lange-Schule
Wiesbaden*



Letzte Vorbereitungen für die Ausstellung, in der die Gruppe der Ulrich-von-Hutten-Gesamtschule Frankfurt/Oder ihre Heimatstadt in Ziguinchor/Senegal vorstellt

projekt-schulen, ganz besonders im Hinblick auf die Eine Welt, im Bewusstsein von LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen zu verankern. Gezielt wird das Nepal-Projekt auch **in den Unterricht integriert**. So beschäftigen sich die fünften Klassen im Rahmen des Projektes „Orientierung“ mit Entwicklungsfragen und der Lebenssituation in Nepal sowie der Projektarbeit dort. Direkte Kontakte zwischen der Schule und den Menschen in Bandhar gibt es bei Reisen in das Projektgebiet, an denen jedoch keine SchülerInnen teilnehmen können. Gelegentlich aber erhält die Schule Besuch von ihren Projektpartnern, was insbesondere für die SchülerInnen des UNESCO-Teams und das Kollegium ein besonderes Ereignis ist.

(www.helene-lange-schule.de)

- Gerade um diese direkten Kontakte geht es der **Ulrich-von-Hutten-Gesamtschule** in Frankfurt/Oder, die einen Austausch mit einer Schule in Ziguinchor/Senegal hat. Was 1995 mit Briefkontakten begonnen hatte und 1997 mit einem Besuch zweier Lehrerinnen in Ziguinchor fortgesetzt wurde, hat sich inzwischen zu einem **regelmäßigen Austauschprogramm** entwickelt. Auch wenn an den gegenseitigen Besuchen nur die OberstufenschülerInnen beteiligt sind, so sind die Besuche der Gäste doch eine Angelegenheit der gesamten Schule. Den Gästen werden Unterrichtsprojekte vorgestellt. Bei einem solchen Besuch begegnen sich augenfällig fremde Welten. Befürchtungen, dass die Gäste aus Afrika

auf Vorbehalte stoßen könnten, haben sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, selbst auf kommunaler Ebene wird inzwischen über eine Partnerschaft nachgedacht. Wichtig ist die **intensive Vorbereitung** des Projektes. Dazu gehören besonders Seminare über Themen wie „Land und Leute“ und „Politische Situation im Senegal“. Die Fahrt der deutschen Gruppe 2002 wurde z.B. durch eine zweijährige Arbeit der Projektgruppe vorbereitet. Diese Gruppe machte sich intensiv Gedanken darüber, wie die Reise für den Unterricht in den verschiedensten Fächern genutzt werden konnte. In Gesprächen mit SchülerInnen und LehrerInnen wurden Arbeitsaufträge formuliert. Zu dem Konzept gehört es, dass die SchülerInnen nach ihrem Aufenthalt im Senegal in vielen Veranstaltungen berichten. Auch bereiteten sich die SchülerInnen darauf vor, Unterrichtsstunden in Deutsch und Französisch in Ziguinchor zu halten. Einen großen Raum nahm vor allem die Planung eines **gemeinsamen Projektes** der deutschen und senegalesischen SchülerInnen in Ziguinchor ein. Partnerschaft wird in dem Sinne verstanden, dass die Partner zusammen etwas gestalten. Per Telefon und Fax einigte man sich darauf, den Konferenzraum der Schule, der für Veranstaltungen vermietet wird und somit der Schule Geld bringt, anzustreichen und zu fliesen. Gemeinsam wurde diese Arbeit mit viel Freude ausgeführt.

(www.huttenschule-frankfurt-o.de)

- Als berufliche Schule hat die **Jörg-Zürn-Gewerbeschule** in Überlingen/Bodensee ganz andere Arbeitsbedingungen als eine Regelschule, was sich auch auf die Art der Projekte auswirken muss. So hat sie schon in den achziger Jahren **deutsch-französische Schulpartnerschaften** mit entsprechenden Schulen in Straßburg und Colmar aufgebaut. Daneben sieht sie eine besondere Aufgabe darin, sich mit Schülergruppen in der **Kriegsgräberfürsorge** zu engagieren.

(*www.jzgs.fn.bw.schule.de*)

- Als Grundschule hat die **Paul-Gerhard-Schule** in Krefeld wieder ganz andere Bedingungen für ihre UNESCO-Arbeit. Mit sechs- bis zehnjährigen Kindern kann nur an konkreten, kleinen Projekten gearbeitet werden. Ziel ist die **Erkundung der Lebensbedingungen von Kindern in der Welt und dazu beizutragen, dass alle Kinder in die Schule gehen können**. So sammeln die SchülerInnen Schuhe für Kinder in Sambia, damit diese besser Fußball spielen können, und überreichen sie am Weltkindertag einem Mann, der sie dann zu den Kindern bringen wird. Sie unterstützen in Zusammenarbeit mit dem Eine-Welt-Laden in Krefeld ein Brunnenbauprojekt, damit die Kinder statt Wasser zu schleppen in die Schule gehen können. Sie wechseln Briefe mit Kindern aus den Herkunftsländern der Eltern und lernen dabei die Lebenswelt in diesen Ländern kennen. Aber dazu gehört auch die Aktion „Süßigkeiten für Obdachlose“ an St. Martin, bei der die Kinder auch deren Lebenssituation kennen lernen. So gelingt den Kindern mit Hilfe von Menschen aus der eigenen Umgebung ein altersgemäßer Blick über den Tellerrand. Sie öffnen sich dabei nicht nur für fremde Welten, sondern lernen auch die eigene Umgebung verstehen. Entsprechend lautet das Motto der Schule: „Bei uns sind alle gleich anders.“

(*www.Paul-Gerhard-Schule.de*)

Welche Projekte eine Schule für ihr Globales Lernen wählt, ob es ein großes Projekt oder viele kleinere Projekte sind, ob der Schwerpunkt auf Austauschprogrammen liegt oder eine persönliche Begegnung lediglich durch „Botschafter“ der Partner möglich ist, ist nicht wichtig. Entscheidend ist, dass das Projekt zur Schule, ihrem Schulprogramm und ihren Möglichkeiten passt.

Es gibt viele Wege zum passenden Projekt

Wie aber findet eine Schule das Projekt, das zu ihr passt?

Entscheidend für den Bestand eines Projektes ist, dass die Schule mit ihrem Vorhaben zum Globalen Lernen einen Bereich wählt,

den sie im Rahmen ihres Schulprogramms ohnehin bearbeiten muss. Die täglichen Herausforderungen und die Verschiebung der Stellung der Fächer im Lehrplan und bei den Prüfungsanforderungen zu Gunsten von Deutsch und Mathematik würden das Projekt sonst schnell an den Rand geraten lassen. KollegInnen, die das Projekt leiten sollen, hätten Schwierigkeiten, für ihre Arbeit Mitstreiter zu finden.

Nicht selten geben **persönliche Kontakte** den Anstoß für ein Projekt. Ein Lehrer oder eine Lehrerin sind persönlich in einem Projekt engagiert oder kennen jemanden, der für ein bestimmtes Projekt arbeitet. Beispiele dafür sind das Insel-Gymnasium Femahn, die Helene-Lange-Schule Wiesbaden oder die Nelson-Mandela-Schule Dierdorf. Das persönliche Engagement dieser Vermittler, ihre Sachkenntnis, häufig veranschaulicht durch lebendige Berichte und Bilder, können helfen, dass auch bei SchülerInnen und den anderen KollegInnen ein Funke überspringt, der die Bereitschaft zur Mitarbeit weckt.

Ein anderer Weg besteht darin, sich **Kooperationspartner** bei den verschiedenen Hilfsorganisationen zu suchen. So hat die Dr.-Chr.-Hufeland-Mittelschule Plauen bei ihren Projekten z.B. mit der Welthungerhilfe oder mit den SOS-Kinderdörfern, die Paul-Gerhard-Schule mit der „Tafel“ in Krefeld zusammengearbeitet und die Jörg-Zürn-Gewerbeschule hat ihren Partner in der Deutschen Kriegsgräberfürsorge gefunden. Naheliegender ist auch eine Zusammenarbeit mit dem Eine-Welt-Laden am Ort. In allen Fällen kann die Schule dabei die Kompetenz der Partner für sich nutzen. Nicht selten sind bereits ausgearbeitete Materialien für den Unterricht vorhanden.

Bewährt hat es sich auch, wenn sich die Schule in eine bestehende **Städtepartnerschaft** einbringt, wie es die Bielefelder Laborschule getan hat. An einer solchen Zusammenarbeit sind in der Regel beide Seiten interessiert: Die Schule profitiert von den bereits vorhandenen Kontakten, die Kommune hingegen kann durch die Beteiligung der Schule ihre Städtepartnerschaft mit Leben erfüllen. Nicht zuletzt ergibt sich durch diese engen Kontakte zur Stadt auch die Möglichkeit, den eigenen SchülerInnen und den Gästen die demokratischen Strukturen unserer Gesellschaft nahe zu bringen.

Tipps für erfolgreiche Projekte

Die AG „Eine Welt“ der Jahrestagung 2004 erarbeitete folgende Tipps für erfolgreiche Projekte:

- Ideen konkret werden lassen
- Anknüpfungen im Alltag der SchülerInnen suchen

- Für Authentizität sorgen
- Partner-, Patenschaften müssen zur Schule passen
- Anschaulichkeit – Wie kommen wir mit dem Thema EINE WELT an die Herzen der Schüler?
- Anreize schaffen (Reisen, Zertifikate, die besondere Leistungen herausstellen)
- Projekte fest im Schulleben verankern (u.U. im Wahlpflichtunterricht) und sichtbar machen (Foto-Dokumentationen)
- Einbindung der Thematik in den Fachunterricht
- Rückmeldungen für unsere SchülerInnen, oft zu wenig Feedback von großen Hilfsorganisationen
- Große Bedeutung persönlicher Zusammenarbeit für Partnerschaften
- Einbindung der Stadt/Gemeinde

Die *unesco-projekt-schulen* haben viele Ideen entwickelt, Projekte zu finden, mit denen ihre SchülerInnen an ein globales Sehen, Denken und Lernen herangeführt werden und in denen sie lernen können, sich als Teil dieser EINEN WELT verantwortlich zu engagieren.

Internetadressen zum Globalen Lernen („Eine Welt“)

www.eine-welt-netz.de

Bundesweites Portal zum Globalen Lernen. Diese Website bietet strukturierte Zugänge zu vielen Angeboten im Internet. Datenbanken, Downloadangebote und ein umfangreiches

Serviceangebot, Adressenverzeichnisse für ReferentInnenvermittlung und Kontakte für Schulpartnerschaften, Hinweise auf finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten

www.bildung.hessen.de/globales-lernen

Portal mit Hinweisen auf Projekte, Unterrichtsmöglichkeiten zu Themenfeldern des Globalen Lernens

www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de

Umfangreiche Datenbank mit (aktuellen) Unterrichtsmaterialien zum Globalen Lernen

www.wusgermany.de/infostelle

– umfangreichster bundesweiter Veranstaltungskalender

– zahlreiche für die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit nützliche Adressen in Deutschland und Europa

www.epo.de

– Hintergrundinformationen zur Entwicklungszusammenarbeit

– Service

www.bmz.de

Seite des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit vielen weiterführenden Links (auch zu Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit)

www.misereor.de

www.brot-fuer-die-welt.de

Beide Hilfsorganisationen bieten auch ein umfangreiches Material zum Globalen Lernen.

Gunhild Arnold

Helene-Lange-Schule Wiesbaden



Besuch der Lehrkräfte und SchülerInnen der Ulrich-von-Hutten-Gesamtschule in einem SOS-Kinderdorf in Senegal